

hörstung der Unterseite der Vorderschenkel; diese unterscheidet sich von ihr durch verhältnißmäfsig etwas gröfseren und stärker gewölbten Thorax, sowie durch etwas kürzere Fühler. Diese Unterschiede scheinen mir, so lange sie nur an einigen wenigen Exemplaren beobachtet sind, nicht entscheidend genug, um ein sicheres Urtheil über die Selbstständigkeit dieser Arten aussprechen zu können. Es möge deshalb genügen hier auf dieselben aufmerksam gemacht zu haben. Die Beschreibung der *Noterophila acutipennis* lasse ich folgen.

Noterophila acutipennis nov. sp. ♀. *Ex viridi nigra, nitens, alis parvis, angustissimis, acutis.* — Long. corp. $\frac{5}{6}$ — $\frac{1}{12}$ lin., long. al. $\frac{5}{6}$ lin.

Im Körperbaue der *Not. glabra* sehr nahe stehend. Hinterkopf, Scheitel und oberer Theil der Stirn glänzend schwarz, letzterer zuweilen braun; der vordere Theil der Stirn gewöhnlich gelbroth, nur bei sehr dunklen Exemplaren ebenfalls schwarz. Die ersten beiden Fühlerglieder rothgelb, das dritte oft bis gegen seine Basis hin schwarzbraun, bei hellgefärbten Exemplaren aber rothgelb mit schwarzgesäumtem Ober- und Endrande. Fühlerborste wie bei *Not. glabra*, doch die Strahlen auf ihrer Oberseite nicht ganz so lang. Das Gesicht und die schmalen Backen bald rothgelb, bald rothbraun, bald braun. Knebelborsten und Behaarung am seitlichen Mundrande wie bei *Noteroph. glabra*. Rüssel schwarz; die Taster scheinen ebenfalls schwarz zu sein. Beine schwarzbraun; bei hellen Exemplaren sind Schenkelknopf und Wurzel der Schienen bläulichbräunlich, bei ausgefärbteren dagegen ebenfalls ziemlich dunkelbraun. Die Schwinger sind weißlich. Die schmutzig lehmgelblich getrübten Flügel sind verhältnißmäfsig ziemlich kurz, sehr schmal und laufen in eine scharfe Spitze aus; die Adern sind lehmgelb, doch die Costaladern schwärzlich und unter der Behaarung ihres zweiten Abschnittes mit viel deutlicheren Borstchen besetzt, als dies bei *Not. glabra* der Fall ist; die dritte Längsader läuft genau in die Flügelspitze.

Ich fing diese Art im Frühjahr auf Rhodus und mehreren der griechischen Inseln.

Notiz

über eine neuere, die lebendiggebärenden *Dipteren*-Larven betreffende Publication.

Im 15ten Bande seiner Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie macht v. Siebold aus einem an ihn gerichteten Briefe Nic. Wagner's neue Mittheilungen über die von letzterem entdeckten lebendiggebärenden Dipteren-Larven. Wagner's Brief giebt ausführlichere Auskunft über seine bereits 1862 zu Kasan in russischer Sprache erschienene Abhandlung über diesen Gegenstand. Seine Ansicht über die erste Bildung der jungen Larven aus dem zerfallenden Fettkörper ist bereits im letzten Hefte des vorigen Jahrgangs dieser Zeitschrift dargelegt worden. Obgleich er hier Momente hervorhebt, welche seine Ansicht plausibler zu machen geeignet sind, so müssen doch fernere Untersuchungen erst endgültig darüber entscheiden, ob er darin recht behalten wird, was die in Rede stehende Propagationsweise, mehr der bei Cestoden und Trematoden beobachteten, mithin der Erscheinung des Generationswechsels nähern würde, — oder ob Pagenstecher's abweichende Ansichten über diesen Vorgang sich als richtig bewähren werden, wodurch die Erscheinung der bei den Blattläusen bekannten, und damit in gewissem Grade auch der Parthenogenesis näher gerückt werden würde. —

Aus der oben genannten gröfseren Arbeit Wagner's copirte Figuren des vollkommenen Insekts begleiten die Mittheilung. Sie lassen auf den ersten Blick erkennen, dafs die von Wagner gezogene Fliege, deren Weibchen nur etwa 5 auffallend grofse Eier legt, in naher Verwandtschaft mit der Gattung *Heteropeza*, in noch näherer aber mit der im Bernstein vertretenen Gattung *Monodocrana* steht, da sie mit dieser in der vollständigen Entwicklung des vierten Tarsengliedes übereinstimmt und ihr auch in der Gestalt der Stirn und dem Baue der Fühler näher steht. — Die interessanten Mittheilungen, welche v. Siebold über von Meinert erhaltene Exemplare des *Miastor metraloas* hinzufügt, machen es klar, dafs die von Wagner und von Meinert beobachteten Arten unzweifelhaft derselben Gattung angehören, ja wahrscheinlich der Art nach einerlei sind.

H. Loew.